

Der Bund, 3. August 2009

In einer Dusche genächtigt

Von Lisa Stalder. Aktualisiert am 03.08.2009
www.derbund.ch

Mit Fr. 30.65 von Sempachersee und Jurafuss zurück nach Bolligen: Am Freitag ging das Bolliger Jugendprojekt «Heiwäg 3065» erfolgreich zu Ende.



Die Jugendlichen bei ihrer Abreise. (Beat Schweizer)

Mit Fr. 30.65 zurück nach 3065

Das von der Jugendarbeit Bolligen organisierte Projekt «Heiwäg 3065» ist geglückt: Vor genau einer Woche wurden acht Buben und vier Mädchen aus Bolligen an den Sempachersee (Kanton Luzern) respektive zum Fusse des Juras beim Neuenburgersee gebracht, um sich in vier Tagen zu Fuss zurück nach Bolligen durchzuschlagen («Bund» vom 28. Juli). Alle Teilnehmenden erhielten für diese Zeit lediglich Fr. 30.65 – in Anlehnung an die Postleitzahl von Bolligen. Vergangenen Freitag, kurz vor Mittag, kamen die beiden Gruppe erschöpft, aber glücklich in ihrer Heimatgemeinde an.

«Positive Gruppenprozesse»

«Ich bin wahnsinnig stolz, dass es die Jugendlichen alle geschafft haben», sagte Jugendarbeiter David Kurz nach der Ankunft gegenüber dem «Bund». Es sei eine strenge Zeit gewesen, die Buben und Mädchen seien dabei alle an ihre Grenzen gestossen. Doch gerade in schwierigen Situationen seien «positive Gruppenprozesse» in Gang gesetzt worden, sagte Kurz, der die Buben begleitete. So hätten die Stärkeren zuweilen die Rucksäcke der Schwächeren getragen. «Zudem haben sich die Jugendlichen stets gegenseitig motiviert.» Er habe während dieser kurzen Zeit eine starke Entwicklung festgestellt, sagte Kurz, «die Jugendlichen haben gelernt, Verantwortung zu übernehmen.»

Während der viertägigen Expedition mussten sich die Buben und Mädchen jeweils auch um eine Schlafgelegenheit kümmern. Die Buben haben alle Nächte auf Bauernhöfen verbracht. Zwar sei es ab und zu vorgekommen, dass es ein Bauer abgelehnt habe, eine so grosse Gruppe bei sich aufzunehmen, «doch die Buben fanden immer eine Lösung», sagte Kurz. Die Mädchen hatten etwas weniger Glück: Einmal mussten sie in einer öffentlichen Dusche übernachten.

Keine Probleme hatten die beiden Gruppen beim Einteilen des Geldes. Die Franken 30.65 pro Person hätten ausgereicht. Die Buben hatten am Ende sogar fünf Franken übrig.

Das Projekt sei ein voller Erfolg gewesen, sagte Kurz. Viele der Teilnehmenden hätten bereits angekündigt, auch im nächsten Jahr dabei sein zu wollen. Auch der Jugendarbeiter ist bestrebt, das Projekt wieder durchzuführen – «und vielleicht helfen unsere Nachbargemeinden dann auch mit.»

Sechs Buben auf dem Heimweg nach 3110 Münsingen



Müde Bein, stolze Burschen: Münsinger Jugendliche auf dem sechzig Kilometer langen Heimweg (Bild: Thierry Kleiner)

Drei Tage und drei Nächte zu Fuss unterwegs – und nur Fr. 31.10 im Hosensack: Dieser Mutprobe haben sich sechs Jugendliche aus der Kirchgemeinde Münsingen gestellt.

Enttäuscht stehen die sechs Burschen vor der Metzgerei, dem einzigen Laden im Dorf: Sie ist geschlossen. «Das gibt es doch nicht: Jetzt haben wir noch Geld und können nichts kaufen!», ärgert sich Tim. Lagebesprechung auf dem Dorfplatz: «Ihr könntet in der ‹Linde› fragen, ob ihr etwas Brot bekommt», schlägt Leiterin Andrea Meier vor. Drei Buben raffen sich auf und gehen zum Restaurant. Sie sind aber schnell zurück: «Geschlossene Gesellschaft, es gibt nichts.» Vielleicht auf einem Bauernhof? Dieser Versuch ist erfolgreich: Sechs Äpfel sind die Ausbeute. Nach den ersten Bissen bessert sich die Laune, bald schon schnitzen die Buben wieder vergnügt an ihren Wanderstecken.

Kaum Geld. Exakt 31 Franken und 10 Rappen pro Person waren am Anfang der dreitägigen Unternehmung ins gemeinsame Portemonnaie gekommen – der Betrag abgeleitet von der Postleitzahl von Münsingen: 3110. Auch die anderen Rahmenbedingungen des Projekts «Heiwäg 3110» hatten es in sich: jeden Tag zwanzig Kilometer zu Fuss, das Gepäck auf dem Rücken, nichts organisiert.

Jetzt, am Nachmittag des dritten Tages, sind die sechs Burschen, die sich auf das Abenteuer eingelassen haben, müde. David humpelt. «Ich habe Einlagen, aber die passen nicht in die Wanderschuhe.» Der Wegweiser macht Mut: noch drei Stunden bis Münsingen.

Oft Hunger. «Wir sind genau hier», meldet Henrique, als sie an einer Informationstafel vorbeikommen, und zeigt mit dem Stock auf Kaufdorf. «Und von da sind wir gekommen», erklärt David stolz: In Romont seien sie gestartet, «dort spricht man französisch!» Dann Richtung Freiburg gewandert. Beinahe in einer Höhle übernachten müssen – zum Glück habe Andrea Meier, ökumenische Jugendarbeiterin und verantwortlich für das Heimweg-Projekt, einen Platz in einer Waschküche gefunden. Die zweite Nacht auf einem Heuboden verbracht – und mächtig gefroren. Heute Mittag Pommes frites gegessen – welch ein Luxus! Bloss: Der Magen knurrt schon wieder.

Wenig Sorgen. «Sorge dich nicht», lautet das – aus dem Matthäusevangelium abgeleitete – Motto des Jugendprojekts. Das ist schwierig, wenn man Hunger hat. Zum Glück steht beim Bahnhof ein Snackautomat. «Es gibt für jeden zwei Franken», ruft Andrea. Elio verzichtet: «Das braucht es nicht», sagt er ernst. Simon erklärt: «Ich gehe daheim in die Migros.» – «Wir könnten uns in Münsingen auch eine Pizza holen und sie teilen», schlägt Andrea vor. David runzelt die Stirn: «Reicht denn das Geld dafür?» – «Sorge dich nicht», lacht Andrea,

«es kommt schon gut.» Man versteht sich.

Sieben Köpfe beugen sich über die Landkarte. Über den Belpberg oder um den Belpberg herum? «Über Gerzensee wäre ein Riesenumweg!», ereifert sich Reno. Der Beschluss ist gefasst: Steil hoch geht es. Mit gesundem Selbstvertrauen und der Aussicht auf eine Pizza vor Augen marschieren die Jugendlichen ihrem Heimatdorf entgegen: 3110 Münsingen.

Corinne Roth

Herzogenbuchsee BE
20 Minuten; 19. April 2010

Abenteuer: Teenager werden «ausgesetzt»

Weit weg von zuhause werden am Mittwoch 32 Jugendliche ausgesetzt. Mit nur 33.60 Franken im Sack suchen sie zu Fuss den Heimweg nach Herzogenbuchsee.



Ganz auf sich selbst gestellt, ohne Handys und Verkehrsmittel, versuchen sich die Jugendlichen durchzuschlagen. Der Rappenbetrag in ihrer mageren Reisekasse entspricht der Postleitzahl ihres Ziels: 3360 Herzogenbuchsee. Vier Tage haben sie Zeit, um den mindestens 80 Kilometer weiten Heimweg zurückzulegen. Zuerst müssen sie aber herausfinden, wo sie überhaupt sind: Die Teilnehmer werden mit verbundenen Augen an den Ausgangspunkt ihrer Expedition geführt. «Dafür rüsten wir sie mit Kompass und Karten aus», erklärt Jugendarbeiter Peter Schmid, der das Projekt der reformierten Kirche durchführt. Er kann sich gut vorstellen, dass es unterwegs zu Reibereien oder sogar Streit kommt. Die Jugendlichen werden in Gruppen eingeteilt und müssen ihre Entscheidungen gemeinsam treffen. «In dieser Situation nützt es ihnen nichts, wenn sie Freunde auf Facebook haben», so Schmid, «sie müssen mit den Leuten klarkommen, die sie um sich habe, und sich gegenseitig unterstützen.»

Der 17-jährige Pascal Burch freut sich auf das Abenteuer: «Ich wollte schon lange einmal unter freiem Himmel schlafen und bin gespannt, ob wir den Heimweg finden.» Die jüngsten Teilnehmer sind erst 13 Jahre alt. Sie werden deshalb von Erwachsenen begleitet, die aber nur im Notfall eingreifen.

Patrick Marbach

REGION & KANTON BERN

DIENSTAG, 28. JULI 2009

Mit Fr. 30.65 zurück nach 3065

Bolliger Jugendliche machen sich zu Fuss auf den Heimweg – von einem unbekanntem Startpunkt in der Schweiz aus

«Es wird eine Grenzerfahrung», sagt der Bolliger Jugendarbeiter David Kurz über das Projekt «Hetzweg 3065». Gestern sind acht Buben und vier Mädchen an einem für sie vorher unbekanntem Ort gebracht worden – bis am Freitag müssen sie zurück in Bolligen sein.

CHRISTOPH BUSSARD

Nein, sagt der 12-jährige Julian, er wisse nicht, wohin er gebracht werde. So wie ihn geht es gestern Morgen noch ein anderer Bolliger Buben und Mädchen, die sich um 9 Uhr beim Bahnhof Bolligen einfinden. Sie alle nehmen teil am Projekt «Hetzweg 3065», das von der Jugendarbeit Bolligen organisiert wird. In Begleitung von Jugendarbeiter David Kurz (Buben) respektive der Jugendarbeiterin Melanie Schuer (Mädchen) müssen sich die Abenteuerer bis am Freitagmittag von einem bestimmten Startpunkt zu Fuss zurück nach Bolligen durchschlagen. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmerist in Anlehnung an die Postleitzahl von Bolligen – mit Fr. 30.65 ausgestattet. Den Startpunkt haben die Jugendlichen auch gestern Morgen am Bahnhof noch nicht erfahren. David Kurz verriet dem «Bund»: Die acht Buben starten am Sempachersee (Kanton Luzern), die vier Mädchen am Fuss des Juras beim Neuenburgersee.

Jugendliche bestimmen selbst
Nach der Hinfahrt per Zug respektive Auto erfolgt die Rückreise aus eigenen Kräften. «Die Jugendlichen geben alles vor», erklärt Kurz, wenn marschert wird, wann geschlafen, oder gewaschen wird. Kurz ist überzeugt, dass rasch positive Gruppenprozesse in Gang



«Ich freue mich, dass ihr das macht», sagt Gemeindepräsident Rudolf Burger. (links) zu den Jugendlichen Abenteuerern.

gesetzt werden. «Die Stärkeren werden den Schwächeren helfen», sagt er. Seine Rolle sieht Kurz als Moderator, Unterstützer, Ermutiger. «Natürlich sind wir zur Stelle, wenn sie als Gruppe einbrechen sollten.» Aber ansonsten will er die Jugendlichen möglichst sich selbst überlassen. «Sie sollen nicht mir nachlaufen, sondern den Weg selber finden.» Je nach Routenwahl wird dieser Weg zurück nach Bolligen 80 bis 100 Kilometer lang sein. Übernachten wird draussen, bei schlechtem Wetter bei einem Bauer im Stroh. Die Jugendlichen sind zwar voller Vorfreude, doch ist auch etwas

benötigen, sie werden an ihre Grenzen stossen», sagt Kurz. Mit dem Projekt soll auch die Identifikation mit dem Dorfgestärkt werden. «Der Wert des Zuhause soll sichtbar gemacht werden. Die Jugendlichen werden alltägliche Dinge wieder mehr schätzen – beispielsweise ein sauberes, schönes WC.» Kurz hofft, dass die stärkere Identifikation mit dem Dorf auch ein Mittel gegen den zunehmenden Vandalismus ist. Bolligens Gemeindepräsident Rudolf Burger überreicht den Jugendlichen gestern Morgen die Fr. 30.65. «Ich freue mich, dass ihr das macht. Am liebsten würde ich

auch mitlaufen», sagt er zu ihnen. Und: «Altru schlimm sollte es nicht werden, aber es wird sicher ein Abenteuer.» Während eine Mutter, deren Kind an der Expedition teilnimmt, ob all den unbekanntem Faktoren recht besorgt ist, nimmt Beat Grossenbacher locker. «Das ist ein tolles Projekt. Die Jugendlichen werden eine positive Gruppenynamik erleben und als Team den Weg nach Hause finden», sagt der Vater der 12-jährigen Adrienne. Eine Belohnung haben die Jugendlichen jedenfalls schon in Aussicht. Am Freitagmittag wird im Reberhaus Bolligen ein Apéro serviert.

BOLLIGEN

Mit viel Durchhaltewillen nach Hause

Vier Tage unterwegs ohne Handy, Bett und Dusche: Für das Projekt «Heiwäg 3065» verzichten zwölf Jugendliche aus Bolligen auf den sonst alltäglichen Luxus – und fanden mit jedem Schritt mehr Gefallen daran.

Am Anfang stand eine mutige Idee, am Schluss ein durchweg positives Fazit. Heute Freitag um 12 Uhr endet das Projekt «Heiwäg 3065» der Jugendfachstelle Bolligen: Zwölf Jugendliche legten auf dem Weg zurück in ihr Heimatdorf innerhalb fünf Tagen 80 Kilometer zurück. Dass dabei Handys und Mp3-Player zu Hause bleiben mussten, war ein wichtiges Anliegen von Jugendarbeiter und Initiator David Kurz: «Alles, was eine Person aus der Gemeinschaft hinauszieht, war verboten. Keine Games, keine SMS, keine Telefonate.»

Mit Karte und Kompass

Auf den Aufruf der Jugendfachstelle meldeten sich zwölf Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren, die bereit waren, sich auf etwas Neues einzulassen. In eine Mädchen- und eine Jungengruppe unterteilt, nahmen die Bolliger am vergangenen Montag den 80 Kilometer langen Weg in Angriff. Ausgerüstet nur mit

einer Landkarte ohne Ortsangaben und einem Kompass, sollte man innert vier Tagen den Heimweg vom Sempachersee nach Bolligen finden. Eine Herausforderung, welche die Jugendlichen an ihre Grenzen führen und sie gleichzeitig ihrem Dorf näher bringen sollte. «Meiner Meinung nach sollte jeder Mensch einmal in seinem Leben den Heimweg in sein Dorf antreten», erklärte Kurz, der mit der Gruppe der Jungs unterwegs war. Wenig verwunderlich also, dass auch die Gemeinde Bolligen das Projekt unterstützte:

Gemeindepräsident Rudolf Burger nahm das an die Postleitzahl des Dorfes angelehnte Motto «Heiwäg 3065» auf und gab jedem der Teilnehmer Fr. 30.65 mit auf den Weg.

Trotz Spital ins Ziel

Trotz einiger Zwischenfälle zog Jugendarbeiter Kurz bereits am Mittwoch in Huttwil ein positives Fazit: «Ich bin selbst erstaunt, wie schnell die Jugendlichen Fortschritte erzielten.» Obwohl sich die meisten seiner Gruppe vorher nicht gut kanntem, seien die acht rasch zu einer

Einheit zusammengeschmolzen. «Man hilft sich gegenseitig und nimmt Rücksicht aufeinander. Das sind Werte, die heute nicht mehr selbstverständlich sind.» Kurz hielt sich so gut wie möglich im Hintergrund, denn für ihn sei Freiheit immer auch Vertrauen. Weil die Teilnehmer dieses Vertrauen gerechtfertigt hätten, ist für Kurz eines klar: «Das Projekt wird nächstes Jahr weitergeführt.» Lediglich wenn es mal brenzlich wurde, musste David Kurz eingreifen. So zum Beispiel in der ersten Nacht vom Montag auf Dienstag, als der

12-jährige Nicolas Wittwer wegen einer Lebensmittelvergiftung ins Spital gebracht werden musste. Der Vorfall zeigte zum einen, dass die Sicherheitsvorkehrungen genügend waren, zum anderen demonstrierte das Ereignis aber auch den Durchhaltewillen der Jugendlichen. Kaum hatte sich Nicolas zu Hause erholt, meldete er sich auch schon mit einem Anliegen bei Kurz. Er wolle so schnell wie möglich wieder zur Gruppe stossen, um das letzte Teilstück mit den anderen in Angriff zu nehmen.

CHRISTIAN ZEHR

«Ich bin sicher wieder dabei»

«Ohne viel Geld auszukommen», das war für den 13-jährigen Marc Keller die grösste Herausforderung auf der Reise.

Statt dem gewohnten Nudelbrötchen gab es günstigen und nahrhaften Haferbrei zum Frühstück. Trotz dem Verzicht sei das Ganze eine tolle Erfahrung gewesen. «Falls das Projekt nächstes Jahr wieder stattfindet, werde ich wieder dabei



Marc Keller (13)

sein.» Ähnlich tönt es beim 12-jährigen Dominic Aebischer:

«Die Erfahrung war super, ich werde den Heimweg sicher meinen Freunden weiterempfehlen.» Er habe in erster Linie gelernt, sich durchzusetzen und nicht unterwegs aufzugeben. Zudem hatte es Spass gemacht, fünf Tage mit Kollegen unterwegs zu sein. Für



Dominic Aebischer (12)

den erst 11-jährigen Lino Choffat war es ein Erlebnis, jeden Tag um die vier Stunden zu marschieren. Ausserdem machte es ihm Freude, auf dem Weg immer wieder neue Leute kennenzulernen: «Auf einem Bauernhof zwischen Sursee und Huttwil haben wir einen 71-jährigen Hip-Hopper getroffen, der uns köstlich unterhalten hat», erzählt Lino Choffat grinsend. Die



Lino Choffat (11)

zwei Brüder Julian (11) und Michael (14) Zysset haben sich gemeinsam für die Reise angemeldet. Für Michael war es ein ganz besonderes Erlebnis: Weil Leiter Kurz am Mittwoch zum Arzt musste, übertrug er dem 14-jährigen Michael (14) Zysset die Gruppenleitung.



Julian (11) und Michael (14) Zysset

«Kein Problem», wie Michael selbstbewusst sagt. **cze**